

Ohne Zweifel haben die Ideen und Ergebnisse der Oktoberrevolution einen großen Einfluß auf die Persönlichkeitsbildung und das künstlerische Schaffen Hanns Eislers gehabt. Diese „bedeutendste Umwälzung der Menschheitsgeschichte“ habe wesentlich sein Leben mitbestimmt, stellte er zum 40. Jahrestag rückblickend fest. Selbst in den finsternen Zeiten, die seine Generation durchleben mußte, schien das alte Verzeihelien inner das Licht der Sowjetunion, der große Glanz des Oktober. Steht nun diese Auswirkung der Oktoberrevolution unanfechtbar von vornherein fest, so muß uns besonders interessieren, in welcher Weise sie sich im persönlichen und künstlerischen Verhalten Eislers geltend macht.

Zunächst scheint es uns nicht unwichtig zu wissen, daß die Nachricht von der Oktoberrevolution keinen Unvorbereiten traf. In seiner kurzen Selbstbiographie berichtet Eisler, daß er in seiner Schulzeit in Kreisen fortschrittlicher Schüler und Studenten verkehrte. Es gab einen Debattierklub, und man las Schriften von Marx und Engels. Den Krieg haßte und bekämpfte er. Von der Großen Oktoberrevolution hörte er im Schützenjahren, aber erst in einem Wiener Lazarett erfuhr er Näheres. Der Appell der jungen Sowjetmacht gegen den Krieg und für Frieden begeisterte ihn.

Nach dem Kriege fand Eisler schnell Kontakt zur Arbeiterbewegung. Ihr Einfluß wurde entscheidend für seine weitere Entwicklung, besonders seit er nach Berlin, einem Zentrum der revolutionären, an den Erfahrungen der russischen Revolution geschulten deutschen Arbeiterbewegung, übersiedelt war. Im Zusammenreffen gesellschaftlich-relevanter individueller und günstiger historischer Voraussetzungen

entwickelte sich jene historisch neue Musikerpersönlichkeit, die in Eisler verkörpert ist. Ihr Wesen mag mit der von Brecht in der „Maßnahme“ formulierten, aus Idee und Praxis der russischen Revolution geborenen Daxos „Andere die Welt“ charakterisiert werden. Ihr besonderes Kennzeichen ist der hohe Grad an Aktivität, die Eisler als Redner, Publizist, Theoretiker, künstlerischer Organisator, Komponist und Interpret im Dienste des revolutionären Kampfes entfaltet. Im Verlaufe dieses aktiven Eingreifens zur Veränderung der

Tätigkeit offenbart, kein einseitiges Abhängigkeitsverhältnis, sondern ein wechselseitiges. Das ist wichtig. Er ist Kind und Träger der Revolution zugleich.

Die geistige Übereinstimmung zwischen den Ideen und Ergebnissen der Oktoberrevolution und der durch ihre Ausstrahlung auf Deutschland mitgeführten revolutionären Konzeption Eislers ist das ihm mit der Revolution verbindende wesentliche Glied. Dieses synchrone, unmittelbare Verhältnis zur Revolution ist für das Verständnis des Eislerschen Werkes von

der Wiege der Revolution, so großen Widerhall finden konnten. Aus dem Geist der Revolution geschaffene, konnten sie im Lande der Revolution eine Heimatort finden.

Es gibt im Schaffen Eislers eine große Zahl von Werken, die nach Anlaß oder Stoff auf die Oktoberrevolution oder deren Auswirkungen Bezug nehmen. Es wäre an die zahlreichen Werke, die den Jahrestagen gewidmet sind, zu denken, an das Requiem „Lenin“ von 1937, an das „Sputnik-Lied“, die „Stumm-Musik“, an „Regimenter gehen“, dann an die Werke, die stofflich mit dem Thema der Revolution und ihren Ergebnissen verbunden sind, an das „Komintern-Lied“, an die „Maßnahme“, die Musik zur „Maßnahme“, an das Lied „Hammer und Sichel“, den „Ullomik-Kanon“, das „Deutsche Miserere“, an verschiedene Lieder aus den „Neuen deutschen Volksliedern“, die „Tepplerebe von Kujan-Bulok“ u. a. m. Nach unseren vorangegangenen Überlegungen ergibt sich von selbst, daß sich in diesen offensichtlichen Beziehungen zur Oktoberrevolution nach Anlaß der Komposition, Textbezug oder auch, was wir nicht vergesen wollen, Melodieübernahme (im „Bericht von I. Mei“ zitiert Eisler das russische Revolutionslied von 1905 „Brüder, zur Sanna“, im „Marsch der Zeit“ verwendet er einen Ausschnitt aus der Sowjetymne usw.) Eislers Verhältnis zur Revolution nicht erschöpfen kann. Wohl weisen sie auf die Bedeutung dieses zentralen Ereignisses für sein Schaffen hin, aber sie geben kaum einen angemessenen Einblick in den Umfang und die Tiefe dieser Beziehung. Wir müssen an der Oberfläche bleiben und würden sogar einem beträchtlichen Teil seines Schaffens mit Mißverständnis begegnen, wenn wir

an die Stelle inhaltlicher Ausschöpfung äußerliche Zuordnungen trafen ließen. Denn im wesentlichen wirkten sich Ideen und Ergebnisse der Oktoberrevolution in seiner Kunst auf dem Wege über seinen proletarischen, revolutionären Standpunkt aus, der seiner gesamten schöpferischen Tätigkeit zugrunde liegt.

Primär kommt das in der neuen Funktion zum Ausdruck, die Eisler der Musik gibt, und die ihn zur Entdeckung neuer Bereiche der Praxis führte. Wir müssen hier besonders an die Arbeitermusikpraxis vor 1933 und an den volkstümlichen Bereich der sozialistischen Musikpraxis in der DDR denken. Gleichzeitig inaugurierte er damit aber auch eine grundlegende Veränderung und Umwälzung der traditionellen Tradition. Ihre Prinzipien sind vor allem in einem neuen gesellschaftlichen Verantwortungsbewußtsein, in der engen Verbindung des Komponisten zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und besonders in seiner Orientierung auf die historisch progressiven Kräfte und Ideen zu suchen. Aus dieser entschieden neuen Bestimmung der Voraussetzungen einer Weiterbildung und Erneuerung der großen Traditionen der Kunst im artistischen Bereich ergibt sich, wie Eisler schon in einem Vortrag anläßlich der Aufführung seiner „Maßnahme“ in Düsseldorf 1931 formulierte, allein die Möglichkeit einer wirklichen Erneuerung des Musikschaffens. Neue Mittel und Methoden der Musik, sagt er, werden nur aus der engen Verbindung des Künstlers zur progressiven, revolutionären gesellschaftlichen Praxis entstehen. Der Wahrheitsgehalt dieser von Eisler im dialektischen Verhältnis zur Praxis entwickelten Musikanalysen hat seine schlagende Beweisführung in seinen musikalischen Schöpfungen selbst gefunden.

## HANNS EISLER und die Oktoberrevolution

Zu seinem 70. Geburtstag am 6. Juli

gesellschaftlichen Wirklichkeit im Austausch mit der großen, durch die Ereignisse von 1917 beflügelt revolutionären Praxis in der Weimarer Republik hat sich Eisler gegen Ende der 20er Jahre eine feste politisch-ideologische Position erarbeitet. Sie umfaßt auch seine künstlerisch-ästhetischen Anschauungen, die er in enger Wechselbeziehung zur revolutionären künstlerischen Praxis entwickelte und die im wesentlichen seinem ästhetischen Verhalten entsprechen. Das zeichnet sich deutlich in seinem Werk ab.

Nun ist aber Eislers Verhältnis zur Oktoberrevolution, das sich in seiner revolutionären theoretischen und praktischen

großer Bedeutung. Der Einfluß der Revolution auf sein Schaffen wirkte sich nicht so sehr auf dem Wege über den engeren musikalischen Bereich aus — durch Verarbeitung und Aufnahme von Gestaltungsmitteln und -verfahren etwa, die andere Künstler im Austausch mit dem Zeitgeschehen entwickelt haben —, sondern vielmehr auf Grund seiner eigenen politisch-ideologisch-ästhetischen Auseinandersetzung und Arbeit. Seine Leistung ist „ästhetisch“ in hohem Maße, und eben dieser Umstand erklärt, wieso Eislers Werk und zwar aus bestimmten Gründen besonders seine Komp- und Masselieder, auch in der Sowjetunion,

### Zentrales Problem sozialistischer Bewußtseinsforschung:

# Einheit von sozialistischer Ideologie und Wissenschaft

Anläßlich des 75. Geburtstages des Genossen Walter Ulbricht fand am 28. und 29. Juni ein zentrales Symposium der Karl-Marx-Universität über „Theoretische Probleme der Erziehung sozialistischer Persönlichkeiten“ statt. Prof. Dr. WERNER MÜLLER vom Institut für Philosophie hielt dort das erste Referat „Gesellschaftliches System des Sozialismus und Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins“, dem wir folgende Auszüge entnehmen:

böhung des Monopolprofits gestellt. Diese „Anpassung“ des individuellen Bewußtseins an das „gesamgesellschaftliche Bewußtsein“, d. h. an die anti-kommunistische und der Stabilisierung des staatsmonopolistischen Kapitalismus dienende Ideologie der aggressiven Monopolbourgeoisie ist mit einer Deformation der aktiven, schöpferischen, geistigen Fähigkeiten und Tätigkeiten der Masse des werktätigen Volkes verknüpft. So wird mit der Verdunkelung der historischen Perspektive unseres Zeitalters das soziale Verhalten des einzelnen im antihumanistischen Sinne desorientiert und motiviert, wobei — wie dies Joh. R. Becher in bezug auf den Hitlerfaschismus treffend bezeichnete — „trotzige Gefühlslut“ alle Wissenschaften unterpöhl und über alle Vernunftdämme hinwegschwemmt.

Sozialistische Bildung und Erziehung ist dagegen durch grundlegend andere sozialökonomische Verhältnisse determiniert, so daß sie qualitativ neue Ziele, Inhalte, Mechanismen, Methoden und Resultate hat.

Die neue Qualität der Subjekt-Objekt-Dialektik im Sozialismus ist dadurch gekennzeichnet, daß sich im Prozeß der Gestaltung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus das Verhältnis der Menschen zu den Gesetzen ihrer eigenen gesellschaftlichen Entwicklung verändert.

Erstens wird die Herausarbeitung eines gesellschaftlichen Gesamtsubjekts wesentliche Bedingung für das Wirken des Systems der Gesetze der ökonomischen Gesellschaftsformation des Sozialismus. In diesem Sinne heißt es im Artikel 2 der sozialistischen Verfassung der DDR: „Die Übereinstimmung der politischen, materiellen und kulturellen Interessen der Werktätigen und ihrer Kollektive mit den gesellschaftlichen Erfordernissen ist die wichtigste Triebkraft der sozialistischen Gesellschaft.“

Zweitens: Wirken die Struktur- und Entwicklungsgesetze des Gesamtsystems des Sozialismus nur über das Gesamtsubjekt, so ist eine neue Stufe des bewußten Handelns aller sozialen Kräfte erforderlich. Auf der Grundlage einer in den entscheidenden Zügen wissenschaftlich begründeten Theorie der sozialistischen Gesellschaft entwickelt das Kollektiv der sozialistischen Werktätigen einheitliche Vorstellungen über das System des Sozialismus und seine künftige dynamische Entwicklung sowie ein in den Grundzügen einheitliches soziales Verhalten. Diese Einheitlichkeit des sozialen Verhaltens aller Glieder des gesellschaftlichen Gesamtsubjekts ist wesentliche Wirkungsbedingung der Systemgesetzmäßigkeit des Sozialismus. Sie wird durch die führende Rolle der SED und den demokratischen Zentralismus als Prinzip unserer Staatsmacht erreicht.

Die objektiven Gesetzmäßigkeiten sind also mit höchster gesellschaftlicher Bewußtheit und Organisiertheit zu verwirklichen. Gerade auch deshalb nimmt die Funktion des sozialistischen Bewußtseins zu, weil die Mehrheit des Volkes und schließlich das ganze Volk an der Entscheidung aller grundlegenden staatlichen und gesellschaftlichen Fragen praktisch teilnimmt. Gesamtgesellschaftlich und prognostisch orientierte Denkweise ist deshalb die dem gesellschaftlichen Gesamtsubjekt adäquate Denk- und Handlungsweise aller Glieder des gesellschaftlichen Gesamtsubjekts. Und dementsprechend ist unsere sozialistische Bildung und Erziehung letztlich auf die Entwicklung des Selbstbewußtseins der freien sozialistischen Persönlichkeit gerichtet, die sich als Glied der sozialistischen Menschengemeinschaft weiß, fühlt, betätigt und demgemäß entscheidungsfähig und verantwortungsfreudig zum Subjekt des gesellschaftlichen Prozesses wird.

Das sozialistische Bewußtsein ist also eine komplexe und komplizierte soziale Erscheinung. Es ist bestimmt durch seinen wissenschaftlichen Charakter, zielt auf praktische soziale Aktivität, auf die Entwicklung aller menschlichen Fähigkeiten und



Ein Kollektiv von 30 Studenten aus 11 Einrichtungen unserer Universität unter Leitung von Prof. Werner Müller, des Autors unseres Beitrages, legte der zentralen Ausstellung der Studenten und jungen Wissenschaftler zu Ehren Karl Marxs im Mai eine Arbeit über „Grundfragen und Entwicklungsprobleme der sozialistischen Bewußtseinsbildung in der DDR“ vor und erhielt dafür das Diplom der Ausstellung und die Artur-Becker-Medaille in Gold. Unser Bild zeigt Prof. Müller und einige Mitglieder des Kollektivs. Foto: Krobbs

orientiert auf perspektivische Veränderungen aller praktischen Lebensverhältnisse. Die sozialistische Ideologie ist das strukturbestimmende Element des gesellschaftlichen Bewußtseins der sozialistischen Gesellschaft.

Einige Gesichtspunkte zum Systemcharakter des sozialistischen Bewußtseins sollen diese Bestimmung präzisieren:

Erstens bezieht sich der Systemcharakter des sozialistischen Bewußtseins auf alle Lebensbereiche des Sozialismus, die von der sozialistischen Ideologie, der Wissenschaft und Kultur durchdrungen werden.

Zweitens stehen die verschiedenen Funktionen des sozialistischen Bewußtseins, die verschiedene praktisch-gegenständliche, geistig-praktische, erkenntnistätige und ästhetische Bedürfnisse befriedigen, in einem Strukturzusammenhang.

Die systemstabilisierende und das Gesellschaftssystem organisierende Funktion des sozialistischen Bewußtseins schließt die prognostische, selbstzweck-, programmierende Funktion ebenso in sich ein, wie die sozialistische Ideologie in ihren verschiedenen Formen eine erkenntnistheoretische, die wissenschaftliche Entwicklung optimierende Funktion besitzt. Gleichartig wäre die sozialorganisierende und motivierende Funktion nur unvollständig erfüllt, wäre darin nicht die das Selbstbewußtsein bildende, zum weltanschaulichen Selbstverständnis führende Funktion der sozialistischen Ideologie eingeschlossen. Wenn man beachtet, daß es keine ökonomische, politische, philosophische oder moralische Persönlichkeit als solche geben kann, sondern nur die ganze, sich entwickelnde sozialistische Persönlichkeit, dann kann man auch keine isolierten Bewußtseinsfunktionen und -formen annehmen.

Die Ideologie ist das strukturbestimmende Element (Kern) des gesellschaftlichen Bewußtseins und bestimmt mit ihrer Funktion auch Struktur und Dynamik des Systems des gesellschaftlichen Bewußtseins insgesamt. Jedoch darf das nicht bedeuten, gesellschaftliches Bewußtsein und Ideologie an zu identifizieren, daß damit etwa die Wissenschaft insgesamt bzw. speziell die Natur- und technischen Wissenschaften oder auch die öffentliche Meinung vom gesellschaftlichen Bewußtsein ausgeklammert würden.

Bestimmt man das gesellschaftliche Bewußtsein wesentlich von seiner regulativen Funktion her, die sich aus dem praktischen Lebensprozeß der Gesellschaft ergibt, so ist für eine „Naturerkenntnis als solche“ — die nicht zum gesellschaftlichen Bewußtsein zu zählen sei — kein Platz. Die Wissenschaft als komplexe soziale Erscheinung dient nicht aparten Zwecken; auch die Natur- und technischen Wissenschaften üben eine historisch bestimmte soziale Funktion aus, durchdringen — wie die wissenschaft-

lich-technische Revolution beweist — in zunehmendem Maße und in spezifischer Weise mit Ideologie und Kultur verbunden alle Lebensbereiche.

Zentrales Problem der sozialistischen Bewußtseinsforschung ist demnach die Einheit von sozialistischer Ideologie und Wissenschaft. Sozialistische Ideologie ist Resultat der wissenschaftlichen Erkenntnis und zugleich wesentliche Bedingung dafür, daß sich die Wissenschaft in angemessener optimaler Weise entwickeln kann. Sie stimuliert die Entwicklung der Wissenschaften, indem sie die richtige Weltanschauung und methodologische Orientierung gibt und die Forschungsarbeit der Wissenschaftler vor den objektiven gesellschaftlichen Interessen und Bedürfnissen her lenkt. Indem die sozialistische Ideologie des Blick auf die wesentlichen Zusammenhänge lenkt, die wissenschaftlich erhebt und dem menschlichen Handeln zugrunde gelegt werden müssen, ermöglicht sie, daß die Wissenschaft alle Lebenssphären durchdringt und zum Gemeingut des ganzen Volkes wird. Das sozialistische Ideal des sozial entwickelten Individuums wirkt in der Weise, daß durch ein modernes Bildungssystem zunehmende wissenschaftliche Erkenntnisse in das gesellschaftliche Handeln der sozialistisch assoziierten Individuen einfließen und dieses regulieren.

Offensichtlich ergeben sich aus diesen Beziehungen zwischen den Wissenschaften und der sozialistischen Ideologie wichtige Schlussfolgerungen für die Einheit von Bildung und Erziehung in allen Unterrichtsstufen, besonders für die erzieherische Aufschlüsselung des Unterrichtsstoffes.

Übertragungen zur dialektischen Beziehung zwischen individuellem und gesellschaftlichem Bewußtsein führen zu der abschließenden Erkenntnis:

Nicht nur das gesellschaftliche Bewußtsein als Ganzes (vor allem marxistisch-leninistische Weltanschauung, wissenschaftlich begründete Gesellschaftsprognose, Programm der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung usw.) ist spezifisch notwendige Wirkungsbedingung sozialistischer Gesetzmäßigkeit. Auch das sozialistische individuelle Bewußtsein (systembezogenes prognostisches Denken, schöpferische Aktivität auf der Grundlage hoher Allgemeinbildung, spezieller Fähigkeiten und sozialistischer Überzeugungen) als Triebkraft der Lebens- und Verhaltensweisen des Menschen im entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus gibt dem bewußt-planmäßigen Charakter des gesamtgesellschaftlichen Prozesses das Gepräge.

Die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins aller Bürger und die Erziehung der sozialistischen Persönlichkeit ist also ein gesamtgesellschaftliches Anliegen.

Im Referat wurden Materialien der Forschungsgruppe „Theorie des sozialistischen Bewußtseins“, die Prof. Müller selbst vorwandte.